

Evolutionbiologie

Die Heilkraft des Grooves (Quelle DER SPIEGEL)

Der Mensch tanzt gern. Aber warum? Wissenschaftler können nun belegen: Die rhythmische Bewegung zu Musik verführt und verbindet - und hilft gegen Krankheiten.

Von **Philip Bethge**

13.02.2018, 10.26 Uhr



Dancing to MY tunes

Foto: Nick Dolding / Getty Images

..... es vermag chronische Schmerzen, Bewegungsstörungen und Depressionen zu lindern.

Typisch menschlich erscheint die Fähigkeit, beschwingt im Dreivierteltakt des Walzers zu wirbeln oder dem Wiegeschritt der Rumba zu folgen. Und Forscher fragen sich: Warum nur tanzt der Mensch? Ist die Liebe zum Rhythmus ein evolutionärer Zufall, oder war sie sogar notwendig für den Siegeszug des Homo sapiens? Und was für ein Gehirn ist nötig, um dem Beat zu folgen?

Die Bewegung im Takt von Trommeln oder Musik, so zeigt sich, ist tief im Menschsein verankert. "Tanz und Rhythmus gehören zum Menschen wie die Sprache oder der aufrechte Gang", sagt der Kognitionsforscher Tecumseh Fitch von der Universität Wien. Das merkwürdige Verhalten fördere Liebe, Zusammenhalt und Kooperation. "Es ist leicht zu erkennen, wie kulturübergreifend wichtig der Tanz für den Menschen ist", sagt Wissenschaftler Fitch.

Im Kern ist Tanz die Fähigkeit des Gehirns, einen Rhythmus zu erkennen und diesen dann in Bewegungen umzusetzen. Die Koordination unterschiedlicher Hirnregionen ist dafür erforderlich. Während des Hörvorgangs muss zunächst der Beat

herausgefiltert werden. Ist ein Rhythmus erkannt und im Gehirn zentral verarbeitet worden, feuern für Bewegung verantwortliche Neuronen.

Ob dann allerdings nur der Fuß im Takt wippt oder sich der ganze Körper zum Cha-Cha-Cha aufschwingt, hängt von willentlichen Entscheidungen in der Großhirnrinde ab.

Schon bei Neugeborenen löst Rhythmus eine starke Resonanz aus.

Hirnstrommessungen haben enthüllt, dass Babys den nächsten Beat einer Musik regelrecht erwarten. Mit etwa zehn Monaten - noch bevor viele von ihnen sprechen oder singen können - fangen Kinder spontan an, zu Musik zu tanzen, haben Forscher der Berliner Charité festgestellt.

"Wir müssen uns zähmen, um uns nicht zu einem starken Rhythmus zu bewegen", sagt der Mediziner Joachim Richter, der an der Studie beteiligt war. Tanzen, sagt Richter, scheint dem Menschen in die Wiege gelegt. Doch noch rätselt die Wissenschaft: Warum fährt uns der Rhythmus in die Glieder? Woher stammt das eigentümliche Verhalten?

Ein Gelbhaubenkakadu brachte die Forscher auf eine heiße Spur.

Snowball heißt das schneeweiße Geschöpf. Auf YouTube ist der Vogel ein Star mit Millionen Klicks. Der Kakadu kann richtig abrocken. In Videos groovt er zu Queen und den Backstreet Boys und steppt zu deutscher Blasmusik. Im Takt hebt Snowball dabei abwechselnd seine Beine und wippt gleichzeitig frenetisch mit dem Kopf.....

<https://www.youtube.com/watch?v=exIYiwbyJU4>